

Darstellungen gehören, ist auch der Historiker an jeder statistischen Information interessiert. Der Wert der Zahlen ist auch in der Geschichtsforschung unbestritten.

Die anzuzeigende Schrift gibt darüber Auskunft, wie sich im Königreich Sachsen auf der Grundlage „vor-amtlicher“ statistischer Bemühungen auf privater Grundlage zeitgleich mit der Staatsreform von 1831 eine organisierte Statistik entwickelte, als deren Träger der Statistische Verein für das Königreich Sachsen tätig war. Seine erste große Leistung war die Veröffentlichung des Ortsverzeichnisses auf der Grundlage der Volkszählung von 1834, mit der Sachsen eine sichere Grundlage seiner Bevölkerungsstatistik erhielt. In den seither erschienenen „Mitteilungen des Statistischen Vereins für das Königreich Sachsen“ (1831–49), den folgenden „Statistischen Mitteilungen aus dem Königreich Sachsen“ 1851–55 und der Zeitschrift des Königlich Sächsischen Statistischen Bureaus, Dresden/Leipzig 1855–1903 wurden die Arbeitsergebnisse veröffentlicht. Das geschah durch das unterdessen aus dem Verein hervorgegangene Statistische Bureau unter unmittelbarer Leitung des Innenministers. Die behördengeschichtlichen Darlegungen werden durch biografische Ausführungen über die herausragenden Organisatoren der sächsischen Landesstatistik Albert Christian Weinlig, Ernst Engel und Viktor Böhmert ergänzt, denen der hohe Stand der sächsischen Landesstatistik im 19. Jahrhundert mit zu verdanken ist. Wer über sächsische Geschichte im 19. Jahrhundert arbeitet, tut gut daran, sich über den Umfang der zuverlässigen statistischen Quellen zu unterrichten.

Dresden

Karlheinz Blaschke

**Sächsische Parlamentarier 1869–1918.** Die Abgeordneten der II. Kammer des Königreiches Sachsen im Spiegel historischer Photographien. Ein biographisches Handbuch, bearb. von ELVIRA DÖSCHER/WOLFGANG SCHRÖDER, mit einem Vorwort von Gerhard A. Ritter (Photodokumente zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bd. 5; hrsg. von der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien), Droste Verlag, Düsseldorf 2001. – 568 S. (ISBN: 3-7700-5236-6, Preis: 50,10 €).

Der vorliegende Band füllt eine wichtige Lücke zur sächsischen Geschichte im deutschen Kaiserreich; ja mehr noch, er erschließt sowohl für Landeshistoriker als auch für Wirtschafts- und Sozial- wie für Politikhistoriker Neuland. Denn der Band ist mehr als eine Summierung von Abgeordnetenporträts aus fünf Jahrzehnten, er ist ein ganz wesentliches Stück Landes- und Landtagsgeschichte; zugleich auch ein unabkömmliches Kompendium für Experten zur Photographiegeschichte. Dass der Parlamentarierkommission ein solcher Wurf gelungen ist, mag mit der profunden Sachkenntnis der beiden Bearbeiter zusammenhängen, in erster Linie wohl mit der des vormaligen Akademie-Professors Wolfgang Schröder, der seit Jahrzehnten als Experte für die sächsische Geschichte im späten 19. Jahrhundert gilt. Schröders ‚Steckenpferd‘, die Geschichte der sozialdemokratischen und konservativen Bewegungen und Vereine einschließlich ihrer Führer (erinnert sei nur an seine vielgestaltigen Studien zu Wilhelm Liebknecht und dessen Familie), darf zweifellos als ausgezeichnete Grundlage für die hier vorliegende Arbeit gelten.

Der Band selbst gliedert sich in fünf Teile. Die als „Einleitung“ apostrophierte und von Schröder allein geschriebene Landtags- und Abgeordnetengeschichte umfasst allein 218 Seiten [!] und darf wohl zurecht als eigenständige Monographie betrachtet werden. Schröder spannt in diesem Teil den Bogen von der verfassungsrechtlichen Position des Landtags (die mit fünf Seiten freilich etwas kurz ausfällt) über das Wahl-

recht und die parlamentarischen Kräfteverhältnisse bis hin zur sozialen Stellung des Abgeordneten sowie der Arbeitsbedingungen der einzelnen Mandatsträger. Sein Hauptaugenmerk legt er dabei auf die Wahlrechtsentwicklung im sächsischen Königreich und die parlamentarische Entfaltung der einzelnen Parteien. So differenziert und quellengesättigt wie dies Schröder tut und mit statistischen Material unterlegen kann, hat dies bislang niemand unternommen, auch nicht Simone Lässig, die sich in ihrer Studie über Wahlrechtskampf und Wahlreform in Sachsen auf die Jahre 1895 bis 1909 konzentrierte. Allein schon seine detaillierten Ausführungen über die verschiedenen und nur so in Sachsen anzutreffenden Wahlrechtsentwicklungen (1850–1868 ständisches Wahlrecht, 1868–1896 Zensuswahlrecht, 1896–1909 Dreiklassenwahlrecht, 1909–1918 Pluralwahlrecht) machen die „Einleitung“ zu seinem unverzichtbaren Standardwerk zur Parlamentarismusgeschichte.

Nimmt man den zweiten Teil, die auf 110 Seiten [!] veranschlagten Photodokumente, zur Hand, dann überrascht vor allem die ziemliche Vollständigkeit der Abgeordnetenporträts. In einer Zeit, in der die Kunst des Photographierens noch in den Kinderschuhen steckte, ist es den Bearbeitern „mit geradezu kriminalistischem Spürsinn“ (so Gerhard A. Ritter in seinem Vorwort, S. VII) gelungen, 412 bzw. 95 % der 432 Abgeordneten ins Bild zu setzen. Wie Döscher und Schröder im Einzelnen vorgehen, welche „glücklichen Umstände“ (S. 3) dabei zu Buche schlugen und welche photographischen „Kunstanstalten“ an der Herstellung der Bilder beteiligt waren, wird im ersten Kapitel der Einleitung eindrucksvoll geschildert. Nicht weniger beeindruckend erscheint der dritte, kurzbiografische Teil, in dem auf 156 Seiten alle 432 Abgeordnete vorgestellt werden. Die Gliederung der Kurzbiografien folgt dabei einem durchaus gängigen Muster: Zuerst werden Namen, Titel, akademische Grade sowie Geburts- und Sterbedaten vorgestellt, daran schließen sich die Punkte Familienbeziehungen, Wohnorte, parlamentarische Wirkungsstätten- und Zeiten (in diesem Falle sowohl Landtag als auch Reichstag) und die Aufzählung der Parlaments- und Parteiämter an. Den Hauptteil der Kurzbiografien bilden der persönliche und berufliche Werdegang, der Schlusspunkt wird mit der Aufzählung der Ehrenämter gesetzt.

Für die weitere Beschäftigung mit den vorgestellten Mandatsträgern erweist sich die jeweils kursiv gedruckte Literatur- und Quellenlage als äußerst wertvoll. Da sich unter den Mandatsträgern sowohl reine Parteipolitiker (z. B. August Bebel und Wilhelm Liebknecht), Industrielle (z. B. Karl Heine und Ludwig Bramsch) oder Wissenschaftler (z. B. Karl Friedrich Biedermann) befanden, bieten sich hier für Landes- wie für Wirtschafts- und Politikhistoriker vorzügliche Anknüpfungspunkte. Dasselbe gilt für den vierten und fünften Teil des Bandes, die die Verzeichnisse und Register beinhalten. Hier ist insbesondere auf die Photographen- und Firmenverzeichnisse hinzuweisen. Alles in allem liegt mit diesem Band eine Pionierarbeit vor, die den Zugriff auf die sächsische Geschichte des Kaiserreiches wesentlich erleichtert.

Dresden

Mike Schmeitzner

**MARTIN GIERL, *Geschichte und Organisation*.** Institutionalisation als Kommunikationsprozess am Beispiel der Wissenschaftsakademien um 1900 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-Historische Kl., 3. Folge, Bd. 233), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2004. – 667 S., mit 23 Abbildungen und zahlreichen Grafiken und Tabellen (ISBN: 3-525-82505-6, Preis: 149,00 €).

Die vorliegende gedruckte Habilitationsschrift ist der originelle Versuch, Institutionen als Träger des gesamten normativen Handelns am Beispiel der Wissenschaftsakade-